

ten allgemeine Auseinandersetzungen, insofern sie zur Förderung des Bergwerkswesens dienen, aufgenommen werden. (3.)

Frankreich.

Paris, den 14. März. Heute fand das Leichenbegängniß des berühmten Professors Orsila Statt. Fast die ganze medizinische Welt von Paris, viele Gelehrte, Beamte und Künstler wohnten dem Trauergottesdienste, so wie nachher der Beerdigung auf dem Kirchhofe des Mont Parnasse bei, wo mehrere Nden gehalten wurden. Ein Bataillon der Nationalgarde war unter den Waffen, um dem Verstorbenen, der Großoffizier der Ehrenlegion war, die letzte Ehre zu erweisen.

— Es scheint gewiß, daß man unter den Papieren des Grafen Camerata eine Correspondenz mit Mazzini gefunden hat, die ein Kaiserlicher Prinz an sich genommen und befeitigt haben soll. Man hört jedoch auch behaupten, daß sie dem Kaiser vorgelegt worden sei. Ferner verlautet, daß Tratten aus Italien, welche die Mazzinische Angelegenheit betreffen, nach des Grafen Tode hier angelangt seien.

Russland und Polen

Warschau, den 10. März. Einen Fortschritt dürfte man darin erkennen, daß der Utaß, nach welchem nur Söhne adliger Eltern oder höherer Staatsbeamten eine Hochschule besuchen, also studieren durften, seit einiger Zeit weniger streng beachtet und dadurch der Förderung einer allgemeineren Bildung wichtiger Vorschub geleistet wird.

Seit zwei Tagen haben wir wieder Frost; die Weichsel scheint doch mehr Verheerungen anrichten zu wollen, als man geglaubt, und schon hören wir leider von mehrfachen Unglücksfällen.

Kalisch, den 12. März. Wenn sich die Aussicht realisiert, die uns jetzt eröffnet ist, so dürfte unsere Stadt noch ein Bataillon im April in Garnison erhalten. Auch gewinnt es immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß ein Armeekorps Behufs einer längeren Übung sich in der Umgegend zum Frühjahr zusammenziehen werde. Der so sehr heimgesuchten Stadt dürfte es von großem Nutzen und sehr zu wünschen sein, daß ein regeres Leben in und nahe derselben, wenn auch selbst nur auf kurze Zeit, auf diese Weise veranlaßt würde. — Wenn gleich die Kälte in diesem Winter nicht so gar hart war, so hört man doch von vielen verunglückten und im Schnee umgekommenen Personen. Bei Kolo verlor ein Bauer mit seinem Sohne, während sie aus der Stadt nach Hause gingen, im Walde den rechten Weg und beide kamen um.

Locales &c. Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 17. März. Ein hervorragendes Interesse bot die am Dienstag von den Geschworenen verhandelte Anklagesache wider den Wirthssohn Stanislaus Gorzelancyk aus Lugi, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zur Nachzeit und in bewohntem Gebäude, wobei ein Mensch das Leben verlor. — In der Nacht vom 25. zum 26. Mai fand in dem Krüge zu Lugi Tanz statt, an welchem unter Andern auch die Tochter des Wirths Andreas Gorzelancyk, Namens Catharina, Theil nahm. Vor dem Ende des Tanzes kehrte dieselbe gegen 3 Uhr nach dem väterlichen Hause zurück, und begab sich alsbald zu Bett; nach einer kleinen Weile entdeckte sie plötzlich einen Feuerschein und bald schlug eine helle Flamme aus dem Gebäude hervor. Es entstand nun Feuerlarm und eilten namentlich die Leute aus dem Krüge zu Hülfe; doch war es nicht mehr möglich, dem Feuer Einhalt zu thun, und wurde daher die hauptsächlichste Sorge darauf gerichtet, möglichst viel Habeligkeiten zu retten. Hierbei verweilte der Andreas Gorzelancyk selbst zu lange in dem schon von allen Seiten brennenden Hause und das plötzlich zusammenstürzende Dach versperrte ihm den rettenden Ausgang; man hörte ihn noch einige Male um Hülfe rufen, aber es war unmöglich ihm diese zu bringen und er fand daher seinen Tod in die Flammen. Nachdem das Gebäude gänzlich niedergebrannt und der Schutt weggeräumt worden, wurde sein gänzlich verbrannter Leichnam in einem Kellersloch neben dem Schornstein gefunden. — Das Feuer war unzweifelhaft nicht zufällig, sondern durch vorsätzliche Brandstiftung entstanden, denn Stoffe, die sich selbst hätten entzünden können, waren in dem Hause nicht vorhanden, auch war von den Hausbewohnern Niemand vorher auf dem Boden mit Licht gewesen. Außerdem hatte aber die Catharina Gorzelancyk sowohl als deren mit ihr zusammen schlafende Mutter unmittelbar vor Ausbruch des Feuers in der Nähe der Stelle, wo die Flamme zuerst emporloderte, ein Geräusch wie von rasch sich nähernden und demnächst sich wieder entfernden Tritten gehört, wobei auch die Hunde im Hause angegriffen. — Der allgemeine Verdacht der Thätigkeit

fiel alsbald auf den Angeklagten. Derselbe war in jener Nacht im Krüge zu Lugi und hatte an dem Tanz Theil genommen; eine halbe Stunde vor dem Ausbruch des Feuers hatte er sich aber aus dem Tanzlokal entfernt; vor der Thür hatte er die Catharina Gorzelancyk, als sie sich nach Hause begeben wollte, aufgefordert, nochmals in die Tanzstube zurückzufahren und mit ihm zu tanzen, diese hatte es ihm aber abgeschlagen, und er war dann auch nicht wieder zum Tanz zurückgekehrt. Um jene Zeit begab sich die verschleierte Appollonia Strypeza einmal aus dem Tanzlokal heraus und sah an dem beim Krüge befindlichen Brunnen 2 Personen stehen; die eine äußerte gerade: "Die Tomowska — die Ehefrau des Thomas Gorzelancyk — das Hundeblut werde ich heute noch abbrennen, ich schenke es ihr nicht, ich brenne sie heute noch ab." An der groben Stimme erkannte sie, daß es der Angeklagte war, der diese Worte sprach, sie wurde durch dieselben ängstlich gemacht, erzählte das Gehörte indes nicht weiter, sondern bat nur sofort ihren Mann, mit ihr nach Hause zu gehen. — Demnächst war das Benehmen des Angeklagten während des Feuers höchst auffallend. Er stand ruhig am Brunnen vor dem Krüge und sah dem Feuer zu, ohne Feuerlärm zu machen, leistete auch trotz mehrfacher Aufforderungen des Schulzen Knolinski keine Hülfe beim Löschchen und Retten, ging vielmehr demnächst in das nahe belegene Gehöft seines Bruders Andreas G. und blieb dort während des ganzen Brandes. Nach dem Brande erst stellte er sich dem Schulzen Knolinski, welcher ihn mehrmals vergeblich hatte vor sich fordern lassen; nach der dritten Aufforderung endlich brachte ihn seine Mutter unter großem Weinen hin, er selbst war in sehr aufgeregtem Zustande und sehr bestürzt. Der Schulze sagte ihm auf dem Kopf zu, daß er das Feuer angezündet, worauf er nur mit niedergeschlagenen Augen behauptete, unschuldig zu sein, sonst aber nichts zu erwiedern hatte. Inzwischen hatte der Schulze, welcher zuerst an der Brandstätte angelangt war, von der Stelle, wo das Feuer aufgegangen, durch das Kornfeld in der Richtung nach dem Krüge zu eigenhümliche Stiefelspuren bemerkte, welche von feineren Stiefeln herrührten, als die gewöhnlichen Bauernstiefeln; nun aber pflegte im Dörfe Niemand außer dem Angeklagten, welcher kurz zuvor vom Militär entlassen worden und sich Militairstiefel mitgebracht, derlei feinere Stiefel zu tragen. Knolinski hatte ihn deshalb auffordern lassen, die Stiefeln, welche er am Abend getragen, mitzubringen, hierauf präsentierte ihm jedoch der Angeklagte ein Paar gewöhnliche Bauernstiefeln und gegenwärtig leugnet er sogar ganz den Besitz solcher feineren Stiefel, der ihm jedoch nachgewiesen wird.

Erneut wird der Angeklagte durch eine Aussage des Nachwählers Joseph George belastet; er hat nämlich zu diesem am Tage nach dem Brand gesagt, als von dem Feuer die Rede war: Ich wollte das Hundeblut, der Kasprzyk, wäre ganz verbrannt, denn er hat mich dazu bereitet! Ein gewisser Kasprzyk scheint in der That bei dem Vorfall nicht ganz unbeteiligt zu sein. Derselbe hatte einen Gross gegen den verbrannten Gorzelancyk und scheint den Angeklagten schon lange ausgeheftet zu haben, dem Thomas G. einen Schaden zuzufügen. Darauf deutet eine Neuierung, die der Angeklagte zu der Zeit, als er zum Militair ging, beim Abschied gegen die Frau des Thomas G. that; er sagte: Lebt wohl, und solle Euch was widerfahren, so klagt mich nicht an, Kasprzyk hat mich bereiten wollen, Feuer bei Euch anzulegen. — Endlich hat der Angeklagte bei seiner gerichtlichen Vernehmung auf das Genaue mit allen Nebenumständen die Art und Weise beschrieben, wie das Feuer angelegt worden, gerade so, wie es nach allen sonstigen Ermittlungen in der That geschehen sein muß; er hat jedoch behauptet, dies Alles von einem gewissen Pieczak, der die That vollführte, zu wissen, was sich jedoch als unwahr herausstellt, so daß die Kenntniß der einzelnen Umstände der Brandstiftung höchst kompromittierend erscheint. — Das Motiv zu der verbrecherischen That scheint in einem Haß gegen die Witwe des Thomas Gorzelancyk zu suchen zu sein. Der Angeklagte, ein einundzwanzigjähriger junger, kräftiger Mensch von gewinnendem Aussehen, war mit der Tochter des Thomas Gorzelancyk, Catharina, früher verlobt gewesen, diese Verlobung war indes auf Veranlassung der Mutter der Letzteren rückgängig geworden, weil man ihr gesagt hatte, daß der Verlobte ihrer Tochter sich an einem Diebstahl beteiligt habe. — Die Geschworenen erklären den Angeklagten nach längerer Berathung der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig und erachten es auch für erwiesen, daß der Thomas Gorzelancyk bei Gelegenheit des Brandes sein Leben verlor. Der Angeklagte wird hierauf zu 12 Jahren Zuchthaus und 5-jähriger Stellung unter Polizei-Aussicht verurtheilt. Nach dem Landrecht war auf das vorliegende Verbrechen die Todesstrafe, und zwar ursprünglich die des Feuer-Todes, gesetzt. Die Verhandlung, der ein äußerst zahlreiches Publikum beiwohnte, dauerte bis gegen 10 Uhr Abends.

Auftreten auf dem Glauben an überirdische Dinge koste, das beweise schon unzweideutig der Rath, den sie stets den sie besuchenden Kranken geben, sie mögen Glauben haben und würden geheilt werden. Der Defensor bestreit dann, daß überhaupt Kriterien des Betruges in den Fällen vorlägen, da die Angeklagte Vorspielgelungen, wenn ihre Angaben über ihre Erfahrungen überhaupt als solche betrachtet werden könnten, nicht benutzt hätte, um Vorheit daraus zu ziehen. Er bezweifelte schließlich, daß die Angeklagte überhaupt allein gehandelt und beantragte das Nichtschuldig event. nur die geringste Strafe gegen sie auszuwischen. Nach langer Berathung erklärte der Gerichtshof die Angeklagte des wiederholten Betruges schuldig und verurteilte sie zu einer neunmonatlichen Gefängnisstrafe und 500 Rthlr. Geldbuße, der im Unvermögensfalle eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe substituiert wurde. Der Gerichtshof trat den Ausführungen des Staats-Anwalts bei und hatte die Überzeugung von der betrügerischen Absicht der Angeklagten namentlich durch die Art und Weise gewonnen, mit der dieselbe das Geld zu erlangen gewußt hatte. Mit Rücksicht auf ihre Jugend wurde die Strafe etwas milde bemessen, als der Staats-Anwalt beantragt hatte. Der Prozeß hat indes sein letztes Stadium nicht erreicht, da wie wir vernnehmen, der Defensor der Angeklagten die Appellation gegen dieses Erkenntniß einlegen wird.

Zum amerikanischen Spuk

ist der Mat. Ztg. ferner, diesmal von einer verehrten Schriftstellerin, Nachstehendes zugegangen:

Das Wundermädchen aus der Schifferstraße an Mrs. Heyden, Medium der Klopfsgeister in London.

Berlin, Stadtvoigtseigentum, den 9. März 1853.

Berehrte Freudin im Glauben und im Spuk! il-y-a pour les sots des hazards qui ont de l'esprit!

Ein solcher geistreicher Aufall des Weltgeistes, der ohne menschliches Gutheue die Geschichte macht (wie die Professoren der Geschichte par excellence es behaupten), ein solcher Aufall tritt störend Ihrer von mir ersehnten Laufbahn in Deutschland entgegen.

Er tritt Ihnen entgegen in der grausamen Laune des rationellen geschichtemachenden Weltgeistes, der von Ihnen Wunderthaten auf dem ersten Blatte der Nationalzeitung berichtet, in deren Beilage das tragische Ende meines Wunderlebens verzeichnet, und der Ort angegeben ist, zu dem mein himmlischer Führer mich gebracht hat. Denn der Unschätzbare, der Erbene, konnte den sichtbaren Constablers nicht widerstehen, als sie mich fort-

Gestern wurde die gegenwärtige Schwurgerichts-Sitzung beendet. Der große Diebstahl-Prozeß gegen Thomas Müller und Complicen, wegen einer ganzen Reihe von Diebstählen, fiel, da der Haupt-Inculpat im Gefängniß heftig erkrankt ist, aus, und es kam nur eine Anklagesache gegen die bereits mehrfach bestrafte unverheirathete Anna Faubrey von hier zur Verhandlung; die Angeklagte wurde eines einfachen Diebstahls für schuldig erachtet und zu einjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt.

Posen, den 17. März. Dem Bericht der Handelskammer entnehmen wir noch Folgendes:

Der Handel mit Wolle entfaltet sich in der Regel erst mit dem im Juni hier stattfindenden Markt. Lager werden davon nicht — oder nur in geringem Umfang gehalten. Die von hiesigen Händlern vor der Schur von den Produzenten gekauften Posten müssen zum hiesigen Markt abgestellt werden und geben hier in dritter Hand über; selten nur sehen die Eigener sich veranlaßt, mit der unverkauft gebliebenen Wolle die späteren Märkte in Landsberg, Berlin &c. zu beziehen.

Ein großer Theil von Wolle ist im vorigen Jahre noch vor der Schur zu besseren Preisen, als 1851 angelegt wurden, von den Dominien abgelassen worden. Doch wurden diese Preise von den zum Markte bewilligten, noch um 2 bis 5 Rthlr. pro Centner überholt. Das auf denselben gebrachte Quantum betrug ungefähr 14,900 Centner. Die Rückkehr hochveredelter Schaafswölde in der Provinz wenden sich mit der gewonnenen extrafeinen Wolle größtentheils nach Breslau und Berlin. Einen um so günstigeren Markt aber findet hier dafür seine und mittelfeine Ware, da die Konkurrenz durch die kleinen Fabrikanten und die in den Provinzial-Städten wohnenden, für Zene vorsorgenden Händler vermehrt wird, so daß hier bisher die Preise gegen Breslau beinahe regelmäßig einen kleinen Aufschlag erfahren haben.

So viel darüber bekannt geworden ist, ging die Anordnung, wonach der Wollmarkt vor dem festgestellten Termine nicht beginnen soll, hier erst ein, als die vorzeitige Anfuhr im besten Gange war. Die Maßregel konnte deshalb nicht mehr ausgeführt werden. — Der gewünschte Erfolg davon wird jedoch nur dann zu erreichen sein, wenn diese Anordnung bei allen vorher stattfindenden Märkten durchgeführt wird und der Produzent überzeugt sein kann, daß die Käufer von jenen Märkten hier früher einzutreffen keine Veranlassung haben.

Dem Anbau der Tabaksplante ist im Jahre 1851 in beiden Departements der Provinz eine zur Versteuerung gekommene Fläche von 3191 Morgen 108 $\frac{1}{2}$ M., ohne diejenigen 213 Morgen 56 $\frac{1}{2}$ M., welche als nicht steuerpflichtige Parzellen bebaut wurden, eingeräumt worden. Im Departement Posen ist es hauptsächlich der Kreis Meseritz, in welchem die Kultur der Tabaksplante größtenteils findet, indem damit im Jahre 1851 über 1500 Morgen bebaut worden sind.

Zu einem einträglichen Erwerbszweige hat sich der Anbau des Hopfens in einem Theile des Bucker Kreises herangebildet. Die lebensfähige Endite wird als eine sehr gesetzte betrachtet. — Das Produkt kommt dem Böhmischem gleich. Den Bärtsch Bier fabrizirenden Brauern in Königsberg, Elbing, Danzig &c. wird der Bedarf größtentheils von hier zugeführt, wie denn dieser Artikel seinen Absatz hauptsächlich in den beiden Provinzen Preußen findet, obgleich zur Zeit von Miserundten in Böhmen und Baiern auch von dorther Entwicklungen erfolgen. — Der gegenwärtige Preis, für beste Ware, schwankt zwischen 22 bis 24 Rthlr. für den Centner. Im vorigen Jahre sind Preise von Böhmischem-Händlern bis über 100 Rthlr. pro Cent. bezahlt worden. Die Fabrikation des dünnen Zuckers beschäftigte bis dahin im Departement Posen die Dominium Splawia, Galowa, Turwia, Budisski, Olowie, Bärtsdorf, Starygrod und Karlshof, von welchen die zwei erstgenannten den ferneren Betrieb, wie verlautet, deshalb eingestellt haben, weil bei dem theneren Arbeitslohn, in der Nähe der Städte Posen und Samter, die Kosten zu groß waren und die in bedeutendem Umfang nicht betriebene Fabrikation nicht mehr Nutzen abzuwerfen drohte. Der in den gedachten Fabriken gewonnene Zuckerrüben wird größtentheils nach Schlesien abgesetzt.

Die Fabrikation von Glaswaren, namentlich Flaschen- und grünen Kistengläsern, beschäftigt mehrere, größtentheils in der Nähe der Wartze belegene Hütten, deren Erzeugnisse in Berlin, Magdeburg und andern Orten des Staates, aber auch über denselben hinaus Absatz finden. Die Unternehmer werden bei diesem Erwerbszweige so lange gute Rechnung finden, als die Holzpreise über den jetzigen Stand nicht zu sehr gesteigert werden.

Birnbaum, den 15. März. Im Verlaufe des ganzen Winters stand es wohl um das Fuhrwesen nie so traurig, wie in der vorigen Woche; selbst in der schneereichen Woche vom 13. Februar &c. ab war der Fuhrmann nicht so verzagt; er konnte wenigstens mit dem

rienvögeln und wagenziehende Flöhe. Sollen aber die Geister, deren erhabenes Medium Sie sind, in eine geringere Klasse einrangiert werden, als die Kanarienvögel und die Flöhe?

Rein! nein! edles Medium! hüten Sie sich vor Berlin und vor den bösen Eltern der National-Zeitung. Der Geist der Einsamkeit, der jetzt mein Führer ist, inspiriert mich Sie zu warnen. Die Geister aller derer, die da weilen, wo ich weile, sprechen zu mir, und mein Sehergeiste sieht nur Einen Rath. Machen Sie die Klopfsgeister, die Buchstabengeister, die Tischbewegengeister in anderer Weise nutzbar. Ohne Paß, ohne Gewerbeschreiben können die Geister in einer Deutschen Residenz ja doch nicht leben. Lassen Sie sie einschreiben in ein Vermischungs-Büreau! Bieten Sie sie den jungen Männern als Klopfer an, die ihre Hausschlüssel vergessen; bringen Sie sie bei den Droschkenfuchtern unter, die Nachts die Wohnungsnummern nie erkennen, und engagieren Sie sie zur nahen Zieheight für den sehr rentablen Meubles-Transport. So allein haben die Geister hier Chancen auf Erfolg, so allein können Sie ein Medium werden zwischen den Berlinern und den Geistern, wie ich Eins zu werden wünsche zwischen Ihnen und dem gottlosen Nationalismus der hiesigen Polizei.

Und nun, verehrtes Medium! Denken Sie auch meiner. Senden Sie mir Ihre Klopfer. Ich habe Muße. Von früh bis spät werde ich sitzen,

den Bleistift in der Hand, und werde lauschen auf das Klopfen, und werde buchstabiren die Worte der Gestorbenen und Entfernten. Aber senden Sie mir männliche Entfernte und elegante Verstorbene. Ich liebe die Geister, die die Hände küssen, und die vornehme Welt hat mich verwöhnt. Vor Alem jedoch suchen Sie baldmöglichst einen Starfen, fortbewegenden Geist herauszubekennen, daß er antworten mit seinem gewaltigen Ray, Tap, Tap an die Pforte meiner Zelle, mich hinweg zu tragen aus der eisentägigen Enge, über Land und Meer, hinüber in die Welt der Klopfsgeister, deren Medium zu werden mich verlangt, seit ich meinem himmlischen Führer nicht mehr trauen kann, und keine Hoffnung mehr habe auf gläubige Verehrer.

Und so umklöße Sie der Geist mit seinen starksten Schlägen, und buchstabire Ihnen Tag und Nacht den Namen vor Ihres

jetzt eisernen

† †
Medium und Wunderhüterin a. D.

Ach! theure Mrs. Heyden! es sind schlimme Zeiten, es ist ein böses Land, in dem ich lebe! Sie sind ein gotverlaßenes Volk, diese Deutschen! Ich rufe es Ihnen zu aus der Tiefe meines Glends, ich rufe es Ihnen zu, den seferlichen Blick gerichtet auf neun Monate Gefängnisstrafe, deren Sicherheit und Unumstößlichkeit mein Auge in nie gehakter Klarheit vor sich sieht. Der Deutsche Geist ist allen andern Geistern feindlich, sein Aberglaube ist schwach, sein Urtheil tödlich scharf.

Wo Alexander v. Humboldt lebt, wo Rose und Mitterlich, Müller und Threnberg, wo Schacht und Dubois-Kleymond thätig sind, wo man das Gehirn agieren, die Thiere werden und das Gras wachsen sieht, wo man diese Männer an den Seiten der Menschen pochen, da gelten die Buchstabenklopfer und die Tischzähngeister noch weniger als buchstabirende Kanarienvögel.

Schlitten über die hohen Schneemassen dahingleiten. In der abgelaufenen Woche aber waren die Wege wegen des Chauwetters, natürlich für schwere Lastwagen, fast gänzlich gesperrt. Ein hiesiger Fuhrmann wollte mit seinem Frachtwagen nach Berlin fahren, blieb aber schon auf dem halben Wege von hier nach Gorz zu dermaßen stecken, daß er erst am dritten Tage weiter fahren konnte. — Die Post von Gorz wurde nur durch einen offenen, leichten Schlitten befördert. Und — von hier bis Gorz haben wir Kies-Chaussee; wie die übrigen Communications-Wege zu passieren waren und wie schwer es heute noch auf ihnen fortzukommen ist, läßt sich aus Vorstehendem leicht denken.

Die Post von Posen und von Küstrin-Frankfurt kommt immer noch um mehrere Stunden zu spät hier an.

Am 11. d. Mts. wurde unweit der Glashütte zu Waice der Einwohner Koerling aus Dorf Striche erfroren und ohne jedes Lebenszeichen gefunden.

Am 12. d. Mts. wurde auf einem See unweit Birke gefischt; ein Böttchermeister B. aus Birke, 30 Jahre alt, verheirathet aber kinderlos, wohnte dem Fischerzuge bei. Dabei wurden, wie dies wohl bei dergleichen Fischerzügen nichts Seltenes ist, verschiedene spiritiöse Erquickungen eingenommen und B. hatte denselben so stark zugesprochen, daß er mit den heimkehrenden Fischern nicht fortkommen konnte, sondern langsam nachzukommen versprach. Der Ehemann des B. wurde von dem Zustande ihres Mannes Nachricht gegeben; sie empfing dieselbe jedoch mit dem Ausruf: "Er kommt ja nie mächtig nach Hause!" und kümmerte sich nicht weiter. Am folgenden Tage wurde B. am Wege erfroren aufgefunden, hente erfolgte die gerichtliche Obduktion und Mittwoch soll die Section der Leiche stattfinden.

H Birnbaum, den 16. März. Nach der Bevölkerungsliste des Birnbaumer Kreises pro 1852 wurden in dem Kreise 1882 Kinder geboren, nämlich 955 männlichen und 927 weiblichen Geschlechts. Davon gehören 857, nämlich 440 Knaben und 417 Mädchen, der katholischen, 961, nämlich 476 Knaben und 485 Mädchen, der evangelischen Kirche und 61, nämlich 39 Knaben und 25 Mädchen, dem Judenthume an. Hiervon kommen 595 Kinder, nämlich 321 Knaben und 274 Mädchen, auf die Städte und 1287 Kinder, nämlich 634 Knaben und 653 Mädchen, auf das platt Land. — Darunter sind 140 uneheliche Geburten, nämlich 66 Knaben und 74 Mädchen, wo von 65, nämlich 30 Knaben und 35 Mädchen auf die Städte und 75, nämlich 36 Knaben und 39 Mädchen auf das platt Land kommen. 66 dieser Kinder gehören der katholischen, 72 der evangelischen Kirche und 2 dem Judenthume an. — Zwillinge geburten sind 23 vorgestanden, nämlich 8 in den Städten und 15 auf dem platten Lande, und Drillinge geb. kamen 2 vor. Todgeborenen wurden in den Städten 18 und auf dem platten Lande 46, in Summa 64 Kinder und unter diesen 54 eheliche und 10 uneheliche. — Getraut wurden 368 Paare und zwar 153 katholische, 194 evangelische und 21 jüdische. Den Städten gehören davon 120 Paare an, nämlich 26 katholische, 74 evangelische und 20 jüdische, dem platten Lande 248, nämlich 127 katholische, 120 evangelische und 1 jüdisches. — Gestorben sind überhaupt 1908 und zwar 1029 männliche und 879 weibliche Personen, wovon auf die Städte 724, nämlich 388 männliche und 336 weibliche, auf das platt Land 1184, nämlich 641 männliche und 543 weibliche Personen kommen. Von den Gestorbenen waren 837 katholischer, 975 evangelischer und 96 jüdischer Konfession. 3 Männer und 4 Frauen hatten bereits das 90. Jahr überschritten, 3 männliche und 1 weibliche, also 4 Personen, endigten durch Selbstmord ihr Leben; 23 männliche und 3 weibliche, also 26 Personen, verloren dasselbe durch Unglücksfälle; 7 männliche und 5 weibliche, Summa 12 Personen, starben an den Pocken und 15 Frauen bei der Niederkunft und im Kindbett. An der Cholera erkrankten in dem Zeitraume vom 6. August bis 31. Oktober in den von dieser Krankheit betroffenen 13 Ortschaften 183 männliche und 198 weibliche, überhaupt 381 Personen. Davon starben 114 Personen männlichen und 103 weiblichen Geschlechts, zusammen 217; die Anzahl der Genesenen beträgt demnach 164, von denen 69 dem männlichen und 95 dem weiblichen Geschlechte angehören.

Bergleicht man die Bevölkerungsliste des Jahres 1852 mit der von 1851, so findet man, daß im verflossenen Jahre eben so viel Knaben, aber 19 Mädchen mehr geboren sind, als 1851. Unter den Geborenen im verflossenen Jahre befinden sich 12 uneheliche Kinder mehr als 1851. Im vergangenen Jahre wurden dagegen 58 Paare weniger getraut, als im Jahre 1851, nämlich bei den Katholiken 5, bei den Evangelischen 37 und bei den Juden 16 Paare und davon kommt auf die Städte ein Minus von 42 und auf dem platten Lande von 16 Paaren. Die Zahl der Todgeborenen betrug im Jahre 1851 4 mehr, dagegen starben 1852 zusammen 835 Individuen, nämlich 316 kath. und 437 evangel. Christen und 52 Juden mehr, als im J. 1851.

Die Gewerbe-Tabelle ergibt, daß sich im Jahre 1852 in unserem Kreise folgende mechanische Künstler und Handwerker befanden, von denen der Kürze wegen jedoch nur die Zahl der Meister, oder der für eigene Rechnung arbeitenden Personen angegeben werden soll. Der Kreis zählt 56 Bäcker, 3 Konditoren, 66 Fleischer, 5 Seifensieder, 11 Gerber, 208 Schuhmacher, 3 Handschuhmacher, 22 Kürschner, Rauchwarenhändler und Mützenmacher, 23 Niemer und Sattler, 10 Seiler, 229 Schneider, 2 Posamentiere und Knopfmacher, 14 Puzzmacher und Puzzmacherinnen, 1 Tapezierer, 6 Hutmacher, 4 Tuchscherer und Tuchbereiter, 10 Färber, 7 Zimmermeister, 1 Brunnen- und Pumpenbauer, 103 Tischler, 59 Stell- und Rademacher, 39 Groß- und Klein-Böttcher, 9 Drechsler, 10 Korbwarenmacher, 7 Maurer-Meister, 7 Schieferdecker, 5 Schornsteinfeger, 34 Löffler, 17 Glaser und Glasschleifer, 2 Maler und Dagerreotypisten, 5 Stuben- und Schildermaler, 1 Bildhauer, 106 Schmiede, 48 Schlosser, Zeug-, Messer- und Nagelschmiede, 3 Maschinbauern, 4 Kupferschmiede, 2 Gießgärtner, 10 Klempner, 5 Uhrmacher, 11 Barbier, 34 Füscher, 4 Gartner, 5 Buchbinden, 1 Sonnen- und Regenschirmmacher, 8 Tabaksfabrikant und Cigarrenmacher, 2 Wattenmacher, 15 Agenten, Kommissionnaire, Pfandleiter und Gefindevermiether und 4 Scharfrichter.

Ferner zählt der Kreis 3 Buch- und Noten-Druckereien, 1 Buchhandlung, 3 Leihbibliotheken. Handlungen, welche hauptsächlich Geld- und Wechselgeschäfte treiben, gibt es 4 im Kreise, Großhändler ohne offene Läden 13; sodann gibt es 2 Wein-, 9 Getreide-, 6 Holz- und 7 Wollhandlungen und 6 Mässer und Spediteure. Die Zahl der übrigen Kaufleute, welche offene Läden halten, ohne Rücksicht auf ihre Handels-Artikel, beträgt 137.

An Fabrikations-Anstalten und Fabrik-Unternehmungen aller Art werden vorzugsweise angeführt: 19 Wassermühlen, 37 Windmühlen, 1 Dampfmaschine, 9 Delmühlen, 2 Lohmühlen, 7 Sägemühlen, 3 Glashütten, 1 Glasschleiferei, 9 Kaltbrennereien, 29 Ziegelfabriken, 2 Leinenfabriken, 2 Papierfabriken, 3 Tabak- und Cigarren-Fabriken, 1 Nunkelrüben-Zucker-Fabrik, 1 Nunkelrüben-Syrupfabrik, 2 Essigfabriken, 14 Bierbrauereien, 21 Bremereien und 2 Destillen-Anstalten.

Wreschen, den 15. März. Es wird sowohl von den Postbehörden, wie von dem reisenden Publikum darüber bittere Klage geführt, daß die Chausseebau-Verwaltung für Hinwegräumung des Schnees und Eises von der Chaussee, wodurch die Passage so unheuer erschwert wird, fast so gut wie gar nichts thue, und daß das, was von ihr zu thun angeordnet werde, wie z. B. das Aufräumen der Seitengräben, so nützlich und nothwendig es für Erhaltung der Chaussee im Allgemeinen sein mag, dem reisenden Publikum zur Zeit gar nichts nütze. — Die Chaussee befindet sich in so schlechtem Zustande, daß Reisende Gefahr laufen, nicht nur an ihrem Wagen und Gespann, sondern auch an ihrem Körper selbst Schaden zu nehmen, des Methauswandes von Zeit, der ihnen dadurch verursacht wird, gar nicht einmal zu gedenken. Daß die Communicationswege besser im Stande gehalten werden, und daß hier mehr für die Reisenden geschieht, geht schon daraus hervor, daß während die Posener Post jetzt noch täglich gegen 3 Stunden zu spät ankommt, die übrigen ziemlich zur festgesetzten Zeit eintreffen. Es wäre denn doch sehr zu wünschen, daß die Chausseebau-Verwaltung streng auf Instandhaltung der Chaussee resp. auf Hinwegräumung der die Passage erschwerenden Hindernisse hielte.

Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt zeigte einen großen Mausel an Kaufmännern. Die meisten Geschäfte wurden noch auf dem Viehmarkte gemacht.

Wie ich vernommen, so haben unsere Kreisstände den Plan, am hiesigen Orte ein Kreislazareth zu gründen, und sollen schon einige der Herrn Rittergutsbesitzer zu diesem Behufe bedeutende Öfferten gemacht haben. Gebt Gott, daß es nicht ein bloßer Plan bleibe. — Nähere Mittheilungen darüber behalte ich mir noch vor.

Heut gegen Abend traf der Konistorial- und Schulrat Herr Granz von Miloslaw kommt, wohin er sich Gehüfs Errichtung eines eigenen, selbstständigen Kirchensystems daselbst, (bisher war es Filial von Wreschen) begeben hatte, hier ein, reiste aber nach kurzen Aufenthalten mit der Post wieder nach Posen zurück. — So viel ich vernommen, soll schon mit dem 1. Juli d. J. ein selbstständiger evangelischer Geistlicher in Miloslaw angestellt werden.

O Ostrowo, den 14. März. Nachdem wir uns einige Tage schon einem Ahnen des Frühlings hoffend hingegeben, sind wir hente wieder im vollständigen Winter, indem der Schnee ununterbrochen fällt und wir früh einige Grad Kälte hatten.

Mit dem Bau eines Gerichtsgebäudes soll nun ernstlich ans Werk gegangen, zu den bereits erlaufenen beiden Baustellen noch eine dritte angrenzend acquirirt und so der passende Platz erzielt werden. Ebenso steht an der evangelischen Kirche außer neuer Bedachung auch der Umbau resp. Neubau des Thurmes in Aussicht.

Zum 5. April beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode und sollen bis jetzt bereits fünfzehn, darunter einige größere und nicht uninteressante Sachen, zur Verhandlung vorliegen. Den Vorsitz wird diesmal wieder der Herr Appellationsgerichts-Rath Kubner führen.

Am gestrigen Markttage hielt sich das Getreide auf dem gewöhnlichen Preise; Butter und Eier theurer. — Kartoffeln 18—17 Sgr.

S Bromberg, den 16. März. Herr Mittelhausen hat am Sonnabend, den 13. d. M., im hiesigen Stadttheater seine Vorstellungen mit dem "Gesangniss" von R. Benedix eröffnet. Das Theater war ziemlich gut besetzt, obwohl an demselben Tage auch im Liebhaber-Theater der Bürger-Reserve gespielt wurde.

Über das am 9. d. Mts. in Thorn stattgehabte beklagenswerthe Ereigniß beim Abdicken der Weichselbrücke macht der dortige Magistrat unterm 11. d. M. bekannt, daß dabei, so viel bis jetzt festgestellt, 12 Personen ihr Leben eingebüßt haben. Gleichzeitig fordert derselbe zu Beiträgen behüfs Unterstützung der hülfsbedürftigen Hinterbliebenen und Veretteten auf. — Gleich nach dem Unfall schickte die betreffende städtische Behörde eine Eskadette in die Niederung, welche die Bewohner derselben mit dem Unglück bekannt machte und sie zur Hilfe aufforderte. Zu demselben Zwecke war auch ein reitender Bote nach Schwarzwald geschickt worden. Diese Majestät ist nicht ohne glücklichen Erfolg geblieben, da einige Personen in der Niederung gerettet worden sind.

Schneidemühl, den 16. März. Die Auswanderungslust nach Amerika äußert sich in diesem Jahre hier und in der Umgegend stärker als in den vorigen Jahren. Denn während früher meistens nur junge, unternahmungslustige Leute jüdischen Glaubens ihr Vaterland verließen, sich von Eltern und Verwandten trennten, um in der weiten Ferne ihr Glück zu suchen und zu machen, oder auch solche, die durch irgend widerwärtige Verhältnisse zur Auswanderung genötigt waren, so bemächtigt sich jetzt diese Lust auch der ruhigsten, in ihren äußeren Verhältnissen dem Anscheine nach glücklichen Leute, so daß nicht mehr einzelne Individuen, sondern ganze Familien ihrem bisherigen Vaterlande den Rücken zuwenden, um ein anderes glückliches Vaterland jenseits des Meeres zu suchen. Gestern sind mehrere solche christliche Familien nach Amerika abgesfahren, viele andere haben die Abreise nur deshalb aufgeschoben, weil sie ihre Habe zu annehmbaren Preisen jetzt nicht haben veräußern können, warten daher nur auf einen günstigen Augenblick, so wie auf Nachrichten von den eben Abgereisten. Solche Nachrichten treffen gewöhnlich auch bald ein und da sie meistens günstig lauten, so wird dadurch der Gedanke an Auswanderung immer mehr angeregt, wo er bei den Meisten als bald zum völligen Entschluß reift. Hört man solche Auswanderer sprechen, so gewinnt man die Überzeugung, daß bei ihnen kein Haß vorherrscht, welcher sie aus dem Vaterlande treibt, aber auch nicht die Liebe, welche sie demselben zu erhalten vermöchte. Es ist mehr eine nationale Gleichgültigkeit, die die ganze Erde als ein dem Menschen angewiesenes Vaterland betrachtet und sich an den Grundsatz hält: ubi bene, ibi patria. Hält man den Leuten die Schönheiten des Vaterlandes vor, wie sie z. B. in den Reiseerinnerungen Nr. 62. dieser Zeitung geschildert sind, so antworten sie: Allerdings bietet dieses Vaterland viele Annehmlichkeiten dar, aber nur für den, dessen Taschen gefüllt sind; wer aber im saueren Schweine seines Angesichts sich, seine Familie und auch noch die Glücklichen, bevorzugten im Vaterlande ernähren muß, für den verlieren die gepriesenen Schönheiten des Vaterlandes bedeutend an Reiz, und deshalb ziehen wir übers Meer.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Posener Correspondent des Czas schreibt in Nr. 58. über hiesige kirchliche Verhältnisse Folgendes:

Die vacanten Kanonicate sind noch immer nicht besetzt; indeß haben wir in dieser Hinsicht stets die besten Hoffnungen, indem wir zur Einsicht und zum Urtheile unseres Herrn Erzbischofs, der die Bedürfnisse der Kirche am besten kennen muß, volles Vertrauen haben.

Dazu bemerkt die Gaz. W. X. Pozn. in Nr. 63. Folgendes: Schon zum dritten Male tritt der Posener Correspondent des Czas als Bewerber um ein Kanonikat, sei es in Posen oder in Gnesen, auf. Indem er in seinen früheren Correspondenzen von der Nothwendigkeit sprach, daß bei Besetzung der Kanonikate hauptsächlich Intelligenzen berücksichtigt werden müßten, bezeichnete er ziemlich deutlich sich selbst. Das ist eben der Fehler unserer Jugend, daß sie, wenn sie bei einem Talent kaum einige Jahre in ihrem Fach gearbeitet hat, schon nach Stellen Verlangen tragen, die nur zum Ausruhen nach großen Anstrengungen und Verdiensten bestimmt sind. Ora et labora (bete und arbeite!), das Uebrige wird sich später finden.

Derselbe Correspondent fährt in seinen kirchlichen Mittheilungen fort:

In Betreff der Person des Herrn Erzbischofs circuliren hier verschiedene Gerüchte. Einige behaupten, daß derselbe die Absicht habe, im Laufe des Sommers den heil. Vater in Rom zu besuchen. Andere hingegen wollen wissen, daß er den ganzen Sommer einer genauen und speziellen Visitation der beiden Erzbistümen widmen werde. Weil das Eine noch das Andere können wir bestätigen oder in Abrede stellen; nur so viel ist gewiß, daß im Erzbischöflichen Secretariat eine ausführliche und spezielle Instruktion in Bezug auf Decanats-Visitationen ausgearbeitet wird, die in diesem Jahre in der ganzen Erzbistüme hauptsächlich zu dem Zwecke abgehalten werden sollen, damit die geistliche Oberbehörde sich überzeuge, ob die Ordination in den Kirchen, in Bezug auf kirchliche Geräthe, Wäsche und Unterhaltung der ewigen Lampen vor dem hochwürdigsten Sacrament, wie dies die kirchlichen Vorschriften verlangen und wozu in der Regel besondere Fundationen vorhanden sind, genau beobachtet werde. In dieser Hinsicht haben sich, ungeachtet unsrer Pfarrstellen im Allgemeinen gut dotirt sind, viele Gebräuche eingeschlichen, die mit den kirchlichen Vorschriften im Widerspruch stehen; wir dürfen uns daher von den beabsichtigten Decanats-Visitationen die besten Folgen versprechen.

Theater.

Herr Schauspieldirektor Wallner ist gestern, nachdem er die für die Gründung der Vorstellungen und für die Ueberredigung seiner Gesellschaft nothwendigen Arrangements getroffen, wieder nach Freiburg zurückgereist; er wird am 24. mit seiner Gesellschaft hier eintreffen und die Vorstellungen am ersten Feiertag, und zwar mit dem überall sehr beifällig aufgenommenen Gugelowschen feinen Lustspiel: "Der Königslieutenant" beginnen. Die Gründung des Theaters durch eine große Oper, wie dies anfänglich beabsichtigt war, hat ihre Schwierigkeiten, weil einer solchen Aufführung doch mehrere Proben, zumal mit einem neuen Orchester, vorangehen müssen, auch zur dekorativen Ausstattung noch Manches erforderlich ist; doch werden unter den sechs Probevorstellungen zwei Opern sein und das Publikum wird Gelegenheit haben, sich von den Leistungen der Gesellschaft sowohl im Schauspiel als in der Oper zu überzeugen, bevor es sich bei dem von Herrn Wallner einzurichtenden Abonnement beteiligt. Die Beteiligung an letzterem wird hoffentlich eine lebhafte sein, denn nur durch Bildung eines ständigen Theaterpublikums kann ein Theaterunternehmer in einer Provinzialhauptstadt, wo es an Fremden fehlt, recht gebeihen. Die Kassenpreise werden, wie wir hören, die Voglschen à 15 Sgr. u. s. w. nicht übersteigen.

Berath. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 17. März.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Szulczenki aus Boguniewo. **HOTEL DE DRESDE.** Die Kauf. Scheibert aus Stettin, Scheller aus Magdeburg, Kindermann und Horn aus Berlin.

BAZAR. Partikulier v. Chotomski aus Targowa góra; die Gutsb. v. Brodnicki aus Wilkowo, Frau v. Zoltowska aus Myślowo, Frau Gräfin Brzynska aus Pamiątkowo, Frau Mielecki aus Nieszawa.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Eichler aus Braunschweig, Westenstein aus Nürnberg, Helgenauer aus Stettin, Haymann aus Stuttgart und Breiter aus Breslau.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Rożnowski aus Sarbinowo und Frau v. Nefowska aus Gorazdowo.

HOTEL DE PARIS. Administrator Weißner aus Dembno; Ackerbürger Bänker aus Neustadt a. W.; die Gutsb. Berix aus Rybitwy, Geigelski aus Wodki und Frau v. Kamienska aus Gulczemko.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Mierzynski aus Jaraczewo und Frau von Pomersta aus Chyby; Geometer Hegner aus Włoszow; Boniteur Simon aus Gnesen und Kaufmann Malke aus Pinne.

WEISSER ADLER. Kaufmann Kunzel aus Breslau; Handl. Reisen-der-Wehr aus Berlin.

HOTEL DE SAXE. Kaufmann Nathan aus Birnbaum.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Pinner aus Birnbaum und Joseph aus Wronke.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Nowacki aus Grätz.

EICHENER BORN. Kabbiner Dr. Hanburger aus Neustadt b. P.; die Kauf. Spiger aus Mur.-Goslin und Heimann aus Golejewo.

PRIVAT-LOGIS. Frau von Nogoch aus Hammer bei Driesen, und Stifts-Fräulein v. Frankenberg-Ludwigsdorf aus Grätz, log. Wilhelm-Platz Nr. 3; Stud. phil. Müller a. Breslau, l. Bergstr. Nr. 6.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Berlobungen. Fräul. Henriette Folger mit Hrn. August Schraedler zu Slogau; Comtesse Fanny v. Stillfried-Rattonis mit Hrn. Hauptmann im 23. Inf.-Regt. v. Diezelski in Larowis; Fräul. Alwine Jähnisch mit Hrn. Reg.-Gondutteur Pieper in Breslau.

Verbindungen. Ein Sohn: dem Hrn. Kreisrichter Herms zu Boizenburg II.-M.; Hrn. Hofgärtner Claussen zu Brühl; Hrn. Geh. Reg.-Rath Schellwig in Breslau; Hrn. Kaufm. Straka in Breslau; eine Tochter: dem Hrn. Ober-Stabsarzt Dr. Krautwurst in Berlin; Hrn. Karle zu Zichow; Hrn. Forst-Inspektor Krause in Groß-Staniich; Hrn

Sonnabend den 19. Nachmittags 3 Uhr
Vortrag über Geschichte im Verein für
Handlung-Diener.

Bekanntmachung.

Die auf dem, dem Militair-Fiscus gehörigen Grundstücke Pietrowo Nr. 7/8. befindlichen Bauwerke sollen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zum Abbruch versteigert werden, wozu ein Termin auf

Montag den 21. d. Mr. früh 10 Uhr auf Ort und Stelle hierdurch angezeigt wird.

Die Verkaufsbedingungen sollen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Posen, den 14. März 1853.

Königliche Festungsba-Direktion.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuch des im Pleschener Kreise belegenen Ritterguts Chwalencinek oder Klein-Chwalencinek sind Rubrica III.

a) sub Nr. 28. e. 1563 Rthlr. 10 Sgr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 11. Juni 1850 für Casimir Raczyński,

b) sub Nr. 28. g. 586 Rthlr. 4 Sgr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 11. Juni 1850 für die Streitmasse Wojciech Raczyński wider den Müller Carl Baude und Grafen Alexander von Mielżyński ex Kaufgelder-Masse von Chwalencinek,

c) sub Nr. 28. k. 574 Rthlr. 11 Sgr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 11. Juni 1850 für die Streitmasse des Rechts-Anwalt Franz von Kryger zu Posen wider die Sophia Paprockischen Erben ex Kaufgelder-Masse von Chwalencinek eingetragen.

Den ihrem jetzigen Aufenthaltsorte und Namen nach unbekannten Realgläubigern vorbenannter Inhaber wird zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, daß die dem Gute Chwalencinek zustehenden jährlichen Renten von 75 Rthlr. durch Rentenbriefe im Betrage von 1500 Rthl. abgelöst worden sind.

Falls sich die qu. Realgläubiger mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen sechs Wochen bei uns schriftlich nicht melden, geht ihr Recht auf die abgelösten Renten und resp. das Ablösungs-Kapital verloren, auch werden die Renten im Hypothekenbuch abgeschrieben werden.

Posen, den 11. Februar 1853.
Königl. Preußische General-Kommission
für das Großherzogthum Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Wreschen,
I. Abtheilung.

Das im Regierungs-Bezirk Posen, Kreis Wreschen, belegene Rittergut Babin, nebst dem Dorfe Sierakow und den Hauländereien Sierakow, Babin und Ciosna, dessen Besitztitel berichtigt ist auf den Namen der Ursula verehelichten von Bienska, geboren von Zdebińska, einschließlich der Forsten landwirtschaftlich abgeschäfft auf 34,975 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf., soll am

30. September c. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Substaftion verkauft werden.

Die Kaufbedingungen, Taxe und der Hypothekenschein können im Gerichtsbureau III. eingesehen werden.

Die Rechtsnachfolger des Vincent von Wilonski, des Abraham Simon Leichtentritt, des Xaver von Skretuski, des Ignaz von Bienska und des Probstes Kräckowski werden öffentlich vorgeladen.

Wreschen, den 25. Februar 1853.

Bekanntmachung.

Der Freischulgutsbesitzer Ferdinand Busse zu Kowano ist durch das am 10. Dezember 1852 eröffnete Erkenntnis des unterzeichneten Gerichts für einen Verschwiegenheit erklärt worden.

Dies wird in Gemäßigkeit des §. 26. Titel 38. der Prozeß-Ordnung mit dem Bemerkern zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Busse nunmehr die Fähigkeit mangelt, fernerhin gültig Schulden zu kontrahieren.

Rogasen, den 9. Januar 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an die im Hypothekenbuch des dem Thomas Lewandowski zugehörigen Grundstücks Radajewice Nr. 6. Rubr. III. Nr. 4. für den Krüger Johann Willmuth zu Radajewice ex Obligation vom 6. November 1846 eingetragene Post von 125 Rthlr. nebst 5 Prozent Zinsen und das darüber angefertigte Hypotheken-Instrument vom 6. November 1846 und 13. Januar 1847, als Eigentümer, Cessitarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermögen, haben dieselben beim unterzeichneten Gericht spätestens in dem

am 13. Juli c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Wild aufstehenden Termine bei Vermeidung der Praktikation ihrer Ansprüche und Amortisation des diesfälligen Schuld- und Hypotheken-Dokuments anzumelden.

Znowraclaw, den 19. Februar 1853.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Auktion.

Auf dem Pfarrgehöft zu Wilcza bei Gaj soll am 22. März d. J., Dienstag in der Charwoche, Vormittags von 9 Uhr ab sämtliches lebendes und todes Inventarium, als: Pferde, Kühe, Jungvieh, fünf Füllen, Wagen, Pflüge, Ecken, eine Siedemaschine mit 4 Messern, so wie alle Wirtschaftsgeräthe, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Die öffentliche Prüfung an der Deutschen Bürgerschule am Graben findet den 21. d. Mts. von früh 8 Uhr ab statt. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt den 31. März und 1. April Vormittags von 10—12 Uhr. Posen, den 16. März 1853.

Friedrich, Rektor.

Diesen Freitag Nachmittag 2 Uhr werden meine Schüler öffentlich geprüft. Gegenstand der Prüfung sind: Religion, Deutsch, Rechnen, Latein, Französisch und Polnisch. Nach der Prüfung können sowohl für die Vorbereitungsklassen wie für die Spielschule Anmeldungen angebracht werden. Die Schule befindet sich alten Markt Nr. 85, zwei Stiegen. Rektor Eicke.

Auf verschiedene Anfragen die ergebenste Anzeige, daß ich in der Klasse für die Quarta und Tertia und durch Privat-Unterricht auch für die Secunda des Gymnasiums vorbereite; und haben bereits zwei Schüler von mir im vergangenen Sommer das Examen für die Secunda bestanden.

A. Kuttner,
Rektor der Königl. Rektor-Klasse zu Rogasen.

Verkaufs-Anzeige.

In Stargard in Pommern an der Eisenbahn gelegen, soll ein Wohnhaus nebst dazu gehörigen Remisen, unter sehr billigen Bedingungen und zu einem sehr mäßigen Preise, wegen Umzug des jetzigen Besitzers verkauft werden.

In dem Wohnhouse wird bereits seit vielen Jahren ein Material-Geschäft betrieben, jedoch würde sich solches wegen der dabei befindlichen bedeutenden Räumlichkeiten zu jedem anderen Geschäft, und nahezu zur Anlage einer Destillation vorzüglich eignen. Näheres hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

Auf den Dominien Dobrojewo, Psarskie und Kazemierz bei Samter stehen 24 Mast-Ochsen zum Verkauf.

Ein großer Transport guter Trakehner und Lithauer Reit- und Wagenpferde ist angekommen und empfiehlt einem geehrten Publikum

N. Krain, Schützenstraße Nr. 20.

Meine neu etablierte

Gewürz-Handlung
empfiehlt ich einem geehrten Publikum.

A. M. Olszewski in Pleschen.

Verschiedene Sorten echter Havana-Cigarren billigst bei **E. Nienaber & Co.**, Roßmarkt 716. Stettin.

Eine Obstbaumschule von circa 200 Schock in verschiedener Größe in Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Wallnussstämmen, worunter 50 Schock verpflanzbare Stämme sich befinden, vorzüglich süße Kirschen. Die Stämme von letzteren sind zwischen Wurzel und Krone 6 bis 8 Fuß hoch, à Schock 10 Rthlr., im Ganzen à Schock 5 Rthlr. Auch können die Bäume nach einer gewissen Bestimmung bis zum Herbst 1853 stehen bleiben.

Lissa im Großherzogthum Posen.

Friedrich Grünert, Kunstgärtner.

Oster-Eier

verschiedener Größe und Oster-Lämmer von Zucker, so wie zu Bestellungen auf Torten, Blechkuchen, Süss- und Bergleinen-Festkuchen empfiehlt sich die Konditorei und Bonbon-Fabrik von

A. Pfizner, Breslauerstraße Nr. 14.

Billard.

Ein komplettes, gut konservirtes Billard neuester Fagon steht billig zum Verkauf in Posen St. Adalb. 43.

Einen Hauslehrer (Literat), wo möglich musikalisch, mit einem Gehalt von 150 Rthlr. und freier Station sucht sofort

Görk, Apotheker in Kurnik.

Ein tüchtiger Apothekergehülfen sucht zum 1. April c. ein Engagement durch den Apotheker R. Grodzki zu Bromberg.

Ein junger Mensch von guter Erziehung findet als Lehrling ein Unterkommen beim Bäckermeister Maiwaldt, St. Adalbert Nr. 3.

Als **Theater-Logenhülfte** geeignete Männer werden gesucht und können sich melden bei dem Kaufmann **Vetter**, Wilhelmstraße 25.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, mit auch ohne Garten, ist vom 1. April c. in der Bäckerstraße Nr. 14. zu vermieten. Näheres im Hause selbst bei Lauchert oder in Podgorzuk-Mühle am Kernwerk.

Büttelstraße Nr. 5. eine Treppe hoch ist eine Stube, Alkoven, Küche und Zubehör mit oder ohne Möbel vom 1. April c. ab zu vermieten. Das Nähere zu erfragen beim Wirth Wasserstraße 22./23.

Lezte Anzeige, betreffend Leinen-Waaren.

Verkaufs-Lokal: Wilhelmstraße, Hotel de Baviere, Parterre.

Da ich wegen anderweiter Geschäftsvorbindungen Dienstag den 22. in Berlin eintreffen muß, so kann der Verkauf meiner Waaren nur noch bis Montag den 21. d. Mts. hier stattfinden. Wohl einsehend, daß es bei dem Umfang meines Lagers nicht möglich ist, auf regelmäßigen Wege bis dahin gänzlich aufzuräumen, und um dies dennoch zu bewerkstelligen, habe ich mich entschlossen, nochmals ein bedeutendes Opfer zu bringen, und habe demgemäß sämtliche Preise der Leinwand um 10 Prozent herabgesetzt.

Gestützt auf das Renommé, welches ich mir von außerhalb sowohl, als am hiesigen Platze erworben, und indem ich hiermit wiederhole, daß ich 500 Rthlr. dem zahle, der in irgend einem von mir für reines Leinen gekauften Stück Leinwand die geringste Baumwollmischung vorfindet, so kann ich mit größter Bestimmtheit versichern, daß eine gleiche Gelegenheit sich nie wieder darbietet.

Die Preise stellen sich demnach:
Echte Haushalter: Leinwand zu Arbeitshemden à Stück von 40 Ellen 2½ bis 2½ Rthlr.;
Feine Leinwand zu 1 Dutzend Damenhemden à Stück von 6 Rthlr. 20 Sgr. bis 7 Rthlr.;
Feine Zwirleinwand zu einem Dutzend Hemden 7½ bis 8 Rthlr.;
1 Stück Grasbleiche (reine Naturbleiche) zu Damenhemden à 8½, 9½, 10½ und 11½ Rthlr.;
Feine Leinwand zu 1 Dutzend Chemise-Hemden für Herren à 11½, 12½ und 13½ Rthlr.;
Extra feine Leinwand von gezwirntem Garn à Stück 14, 15, 16½, 17, und 18 Rthlr.;
Feine Holländer Weben von 70 Ellen à 17, 19, 21 bis 28 Rthlr.;
Von der feinsten Leinwand bis 55 Rthlr. pro Stück.

Taschentücher.

Feine Greiffenberger Ganz-Leinentücher für Damen, das halbe Dutzend 25 Sgr.
und 1 Rthlr., extra feine 1½ bis 1½ Rthlr. das halbe Dutzend;
Von rein leinem Batistgarn gewebt, das halbe Dutzend 1½ und 2 Rthlr. Ganz feine von rein leinem Batist-Linen, feinste Sorte.

Tischzeuge.

Handtücher.
Keine Sorten in Atlasstreifen, geblümmt und gemustert, die Elle von 1½—3 Sgr.
Tisch- und Kaffeedecken in Couleur, Naturell, von 1—5 Rthlr.

Lowicz aus Berlin.

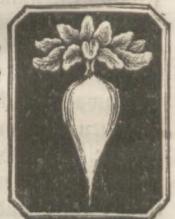
Verkaufs-Lokal: im Hotel de Baviere, Parterre.

Samen von 1852er Grüne

meiner Garten-, Gemüse-, Blumen-, Zucker- und Futter-Nunkrüben, ökonomischen Futtergräser in wahrer, edter Güte und von erprobter Keimkraft, empfiehlt laut meines dieser Zeitung Nr. 61, Sonntag den 13. März (Beilage) pag. 6, 7. und 8. vollständig inserierten Samen-Verzeichnisses zur genügten Abnahme

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Nikolaistraße Nr. 76.



Vom 1. April c. ab ist Markt Nr. 52. ein Laden zu vermieten.

Sehr gesunde und freundliche Sommerwohnungen sind zu vermieten. Näheres Friedrichstr. Nr. 23. 2 Treppen.

St. Adalbert Nr. 3. ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Große Gerberstraße Nr. 32. ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Es werden in der Nähe des Theaters gesucht sogleich oder vom 1. April ab: zwei möblierte, hübsche Zimmer, zwei dergl. mit Küche, zwei Zimmer nebst Kabinett, so wie einzelne möblierte Stuben und kleine Wohnungen. Nähere Auskunft ertheilt St. Adalbert 3. St. Adalbert.

Abend-Unterhaltung von der Familie Ludwig, wo ergebnst einladet Heinrich Hollnack.

Café Bellevue,
zur Stettiner Bier-Halle.
Heute Donnerstag Abend-Unterhaltung von der Tyrolergesellschaft Barteltz; Freitag und Sonnabend von der Familie Ludwig, wo ergebnst einladet Heinrich Hollnack.

Löwissohn's Bier-Lokal, Wasserstraße 28, zum letzten Male heute Freitag und morgen Sonnabend großes Violin-Quartett und Quintett. Hierzu warmes Abendbrot. Ergebnst Einladung. A. Löwissohn.

Freitag und Sonnabend
Abend-Unterhaltung von der Familie Ludwig. U. Bach, Breslauerstraße Nr. 30.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 16. März 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	102	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103
dito von 1852	4½	—	103
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
d			